

Zu den Men-Cheper-Re-Skarabäen der 25. Dynastie

Angelika Lohwasser, Münster

Meinem geduldgigen Lehrer und Betreuer von Magister- und Doktorarbeit möchte ich mit diesem kleinen Beitrag für seine Unterstützung bei meinen wissenschaftlichen Gehversuchen danken!

Zu den Frühwerken von Helmut Satzinger gehört ein Artikel aus dem Jahr 1974, der sich mit den Men-Cheper-Re Skarabäen beschäftigt.¹ Diesen aufgreifend will ich einige Gedanken zu den Men-Cheper-Re-Skarabäen aus Nubien zu Papier bringen und dem Jubilar widmen.

Zwei Überlegungen in diesem Artikel von Helmut Satzinger sind es, die ich vor dem Hintergrund meines Materials diskutieren werde: erstens das Statement, dass diese Art von Skarabäen deshalb beliebt war, weil sie eben auch einen Skarabäus als Namenselement tragen, also auf der Ober- wie auch Unterseite der Heilige Käfer abgebildet ist, und zweitens seine Auffassung, dass es sich beim Namen Men-Cheper-Re nicht um eine kryptographische Schreibung des Namens Amun handelt.

Die Grundlage der folgenden Diskussion sind Skarabäen der 25. Dynastie, vorwiegend aus Nubien stammend. Auf diese soll sich hier beschränkt werden, denn es ist natürlich nicht möglich, die bisher bekannten etwa 10.000 Exemplare von Skarabäen mit der Nennung von Men-Cheper-Re in einem Festschriftartikel gebührend zu behandeln. Mit dem Kompendium von Bertrand Jaeger liegt eine ausführliche Zusammenstellung und Sortierung dieser Objektgruppe vor, dabei sind vor allem die Kriterien für eine Datierung der einzelnen Exemplare herausgearbeitet.² Gerade die spätzeitlichen Skarabäen sind darin jedoch nur am Rande berücksichtigt. Im Zuge eines Projektes zu Skarabäen der Spätzeit³ konnten auch weitere Men-Cheper-Re-Skarabäen gesammelt werden und aus dieser Gruppe möchte ich im Folgenden diejenigen, die aus der 25. Dynastie stammen, in den Mittelpunkt stellen.⁴

¹ Satzinger (1974).

² Das 1982 erschienene Werk von Bertrand Jaeger, *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperre*, ist eine ausführliche Zusammenstellung der Men-Cheper-Re-Skarabäen und die Analyse der Möglichkeiten ihrer Datierung. Darin sind auch die bis 1980 bekannten Skarabäen aus Nubien enthalten (S. 246-252). Für eine Zusammenstellung von danach publizierten bzw. bisher unpublizierten Stücken aus dem Friedhof von Sanam siehe Lohwasser (im Druck).

³ Das Projekt "Skarabäen des 1. Jahrtausends – Eine Untersuchung zu Typologie, Chorologie und Chronologie eines transkulturellen Mediums" wurde dankenswerterweise von der Fritz-Thyssen-Stiftung gefördert.

⁴ Durch meinen eigenen Forschungsschwerpunkt habe ich mich im Skarabäen-Projekt vorwiegend mit den aus Nubien stammenden bzw. in die 25. Dynastie zu datierenden Skarabäen beschäftigt. Diese dienen mir im Folgenden als Materialgrundlage. Weitere Belege werden jedoch als Ergänzung bzw. zum Vergleich herangezogen.

Eine Gruppe von Skarabäen der 25. Dynastie trägt nur den Namen Men-Cheper-Re, ohne Epitheta oder Bildfeld. Darunter sind einige Exemplare auffällig, die das Zeichen des Skarabäus im Namen besonders hervorheben. Dabei steht das Zeichen im Trigramm nicht im Zentrum, sondern an unterster Position, ist jedoch entweder vergrößert⁵ oder durch Zusätze so auffällig gemacht, dass es als erstes ins Auge springt. Diese Zusätze können rechts und links des Käfers ein Schilfblatt oder eine Feder sein, es sind aber auch zwei Uräusschlangen, die sogar aus dem Käfer heraus wachsen können (Abb. 1). Jaeger hat Dekorationen der Kartusche und einzelner Zeichen zusammengestellt, darunter auch die Varianten des *hpr*-Zeichens mit Uräen statt der mittleren Beinchen.⁶ Diese Hervorhebung der Käfer-Hieroglyphe ist also nicht auf Nubien und nicht auf die Spätzeit beschränkt.



Abb. 1a, links: Skarabäus aus Sanam, Grab 1024 (© Griffith-Institute, Oxford). Zwei Federn umrahmen den *hpr*-Käfer.

Abb. 1b, rechts: Skarabäus aus Missiminia, Grab 226 (aus: Vila 1980: fig. 95.3, 191). Uräen wachsen aus den mittleren Beinchen.

Darüber hinaus gibt es noch Exemplare, die sowohl die Kartusche Men-Cheper-Re als auch einen Skarabäus im Bildfeld darunter zeigen. In diesem Fall ist nicht der Käfer in der Kartusche, jedoch der darunter mit zwei Uräen bzw. zwei Flügeln und *ntr*-Zeichen erweitert (Abb. 2). Gerade die Kombination mit einem geflügelten Skarabäus in verschiedenen Varianten ist typisch für die Ramessiden-Zeit.⁷ Die Belege sind jedoch – meist aufgrund der Art der Gravur – in die Spätzeit zu datieren.

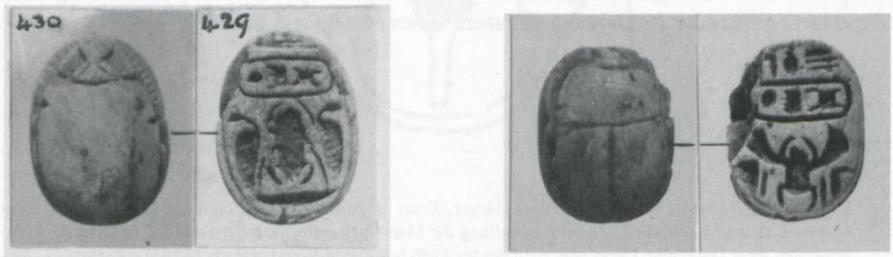


Abb. 2: Skarabäen aus Sanam, Grab 1061 und 1427 (© Griffith-Institute, Oxford). Unter der Kartusche ist ein weiterer Skarabäus, der durch seine Größe im Fokus steht.

⁵ Siehe z.B. das Plättchen aus der Stadt Meroe (Jaeger 1982: 249: ill. 650).

⁶ Jaeger (1982: 102). Jedoch sind nur Belege zusammengestellt, es folgt keine Diskussion.

⁷ Jaeger (1982: 161).

Durch diese Motivkombination sind also sogar drei Skarabäen auf einem Objekt vereint (Abb. 2): Der Bildträger selbst, der *hpr* in der Kartusche und der prominent dargestellte Käfer im Bildfeld darunter. Diese Emphase auf das Zeichen des Käfers deutet darauf hin, dass eben dieser im Mittelpunkt des gesamten kleinen Kunstwerkes steht. Und so meine ich, dass es tatsächlich einer der Gründe ist, warum gerade der Name des Men-Cheper-Re so häufig auf Skarabäen zu finden ist: So wie im Namen von Sesostri I. (*Hpr-k3-r*) ist auch im Thronnamen von Thutmosis III. der Mistkäfer selbst enthalten.⁸ Dieses Spiel mit Zeichen und Objekten ist keine Seltenheit und wahrscheinlich von viel größerer Bedeutung, als bisher in der Ägyptologie angenommen.⁹ Meines Wissens hat Helmut Satzinger als Erster darauf hingewiesen, dass das Vorkommen des *hpr*-Zeichens in der Kartusche dieses Spiel mit der Vervielfachung von wirkmächtigen Zeichen darstellt. Die besondere Ausgestaltung und Hervorhebung gerade der Skarabäus-Hieroglyphe im Namen des Thutmosis III. und die Motivkombination mit einem weiteren Skarabäus ist dafür ein unterstützendes Argument.

Warum ist das Men-Cheper-Re aber gerade auf den Skarabäen der 25. Dynastie so häufig vertreten? In dieser Periode beherrschten die Könige des südlich von Ägypten befindlichen Reiches von Kusch auch Ägypten. In der Zeitspanne zwischen 720 und 663 v. Chr. regierten die nubischen Fremdherrscher über Ägypten und übernahmen viele Elemente der ägyptischen Kultur. Freilich wurden auch schon während der ägyptischen Kolonialzeit im Neuen Reich Objekte wie auch Ideen nach Nubien eingeführt und manches bis in die Spätzeit weiter tradiert. So sind Men-Cheper-Re-Skarabäen aus dem Neuen Reich z. B. aus Aniba oder Soleb bekannt.¹⁰ Interessant ist dabei ein Friedhof von Amara West (Cemetery C), der aus der Zeit des späten Neuen Reiches stammt und auch Begräbnisse der 3. Zwischenzeit einschließt.¹¹ Darin sind ebenfalls einige Skarabäen, aber auch Plättchen mit Men-Cheper-Re gefunden worden.¹² Diese stammen wahrscheinlich aus dem späten Neuen Reich und bilden so den Übergang zu den Skarabäen der Spätzeit.

Nun ist es aber auffällig, dass gerade aus der 25. Dynastie recht viele Skarabäen dieser Art erhalten sind. Dabei ist ein großes Konvolut am Friedhof von Sanam in der Nähe der schon im Neuen Reich angelegten Stadt Napata gefunden worden.¹³ Eine beträchtliche Anzahl solcher Skarabäen stammt darüber hinaus aus dem Grab W 846 vom Westfriedhof in Meroe.¹⁴ Auch auf anderen Friedhöfen in Nubien sowie im Bereich der Königsstadt Meroe sind Men-Cheper-Re-Skarabäen zu Tage gekommen.¹⁵ Natürlich sind auch Funde dieser Zeit aus Ägypten bekannt, wenn auch im Vergleich zu denen aus Nubien weniger publiziert wurden.¹⁶

Kann das Nachwirken des Ruhmes von Thutmosis III. diese intensive Produktion von Skarabäen mit seinem Namen bewirkt haben? Thutmosis III. war einer der großen Herrscher in Nubien, seine Stele am Jebel Barkal belegt, dass er so wie in Asien auch in Nubien die

⁸ Wie im Artikel von Helmut Satzinger wird dieses Kriterium auch von Hornung und Staehelin (1976: 61) angeführt.

⁹ Siehe dazu grundlegend Morenz (2008).

¹⁰ Für Aniba siehe die Zusammenstellung in Jaeger (1982: 392), für Soleb Jaeger (1982: 430).

¹¹ Binder (2011).

¹² Drei Exemplare aus Grab 201 (Binder 2011: pl. 6), je einer aus Grab 234 (Binder 2011: pl. 9) und Grab 211 (Binder 2011: pl. 10).

¹³ Griffith (1923: pl. XLI und XLIII) sowie Lohwasser (im Druck).

¹⁴ Dunham (1963: fig. 38).

¹⁵ Siehe die Zusammenstellung in Lohwasser (im Druck).

¹⁶ Siehe die Sammlung in Jaeger (1982: 246-252). Möglicherweise gibt es aber noch viele unpublizierte Exemplare aus der 25. Dynastie, ein Verhältnis ist daher nicht einzuschätzen.

Kontrolle des unterworfenen Gebietes festigte.¹⁷ Auf ihn gehen die ersten bisher bekannten Tempelgründungen am Jebel Barkal, dem „Heiligen Berg“ der Kuschiten, zurück: sehr wahrscheinlich ist die Gründung der Anlage B 300 als ein Amun-Tempel ihm zuzuschreiben. Dieser wurde später von Ramses II. umgebaut und von Taharqo als Mut-Tempel völlig neu errichtet.¹⁸

Möglicherweise wurde die Anlage B 200 als Amun-Tempel von Thutmosis III. oder IV. gegründet,¹⁹ ebenso möglich ist die Gründung des großen Amun-Tempels B 500.²⁰ Vor allem aber ist die Verbindung zum Amun-Tempel von Karnak, dem ägyptischen Reichsheiligtum dieser Zeit, unter Thutmosis III. das erste Mal bezeugt.²¹ Auch andere Tempelgründungen in Nubien hat er veranlasst, und auch hier ist es vor allem Amun, der der Kultempfänger ist.²²

In der 25. Dynastie wurde die Stele des Thutmosis III. im ersten Hof des großen Amun-Tempels am Jebel Barkal aufgerichtet. Wo sie ursprünglich stand, ist ungewiss. Reisner spricht sich für eine ursprüngliche Aufstellung vor dem Tempel B 300 aus, Taharqo hätte die Stele dann in der Anlage B 501 an eine Säule gelehnt aufgestellt.²³ Möglich ist aber ebenso, dass König Piye im Zuge der Gestaltung des von ihm errichteten Hofes die Stele dort aufgestellt hat; ebenso ist es möglich, dass sie erst bei der Umgestaltung durch Natakamani in der mittelmeroitischen Zeit diesen Platz fand.²⁴

Nicht nur die Stele, auch eine Sitzstatue des Thutmosis III. wurde im Tempel B 501 gefunden. Sie ist aus schwarzem Granit, das Oberteil jedoch abgebrochen und verloren. Diese Statue war zusammen mit der Sphinx des napatanschen Königs Senkamanisken auf dem Altar des ebenso napatanschen Königs Atlanersa platziert.²⁵ Die Zusammenstellung von Denkmälern aus unterschiedlichen Perioden spricht dafür, dass das Ensemble erst später so platziert wurde; wieder könnte dies mit der Umgestaltung des Hofes durch Natakamani zusammenhängen.

Die große Stele und die Sitzstatue des Thutmosis III. tragen jeweils die Kartusche mit den Namen des Königs. Vielleicht war es diese Sichtbarkeit des Men-Cheper-Re, die die Wahl der Skarabäendekoration beeinflusste. Die Skarabäen wurden, soweit man weiß, nicht vor Ort hergestellt, sondern aus Ägypten importiert. So ist es möglich, dass es die bekannte Zeichenkombination war, die gerade die Men-Cheper-Re-Skarabäen für die Kuschiten so attraktiv machte.

Die Vorliebe für Men-Cheper-Re-Skarabäen in der 25. Dynastie kann aber auch damit erklärt werden, dass das Trigramm des Königsnamens eine kryptographische Schreibung des Namens des Gottes Amun (*Jmn*) darstellt. Dies ist vor allem von Drioton in verschiedenen

¹⁷ Die Stele am Jebel Barkal behandelt allerdings die asiatischen Feldzüge von Thutmosis III. (Reisner & Reisner 1933: 24-39; Urk. IV, 1227-1243, Nr. 365). Wieweit er selbst Feldzüge nach Nubien unternahm, ist unklar (Spalinger 2006: 355; siehe aber Laskowski 2006: 214-219). Belegt sind jedoch immense Tributlieferungen, insbesondere von Gold (Spalinger 2006: 365).

¹⁸ Robisek (1989: 7-8).

¹⁹ Siehe die Zusammenstellung und Diskussion der unterschiedlichen Möglichkeiten bei Wolf (1990: 142, Anm. 115).

²⁰ Kendall (2002: 7); Reisner (1917: 219, pl. 43).

²¹ Z. 33. Zur Verbindung zu Karnak siehe v.a. Kendall (2002: 18-25).

²² Zur Zusammenstellung der nubischen Bautätigkeit von Thutmosis III. sowie einer Diskussion der legitimatorischen Szenen siehe Schade-Busch (1997).

²³ Reisner & Reisner (1933: 24).

²⁴ Reisner (1931: 88-89).

²⁵ Foto der Fundsituation in Dunham (1970: pl. III.A).

Arbeiten deutlich gemacht worden und wird mittlerweile zumindest bei Skarabäen allgemein akzeptiert.²⁶

Der Gott Amun spielt in der Ideologie der kuschitischen Könige eine besondere Rolle. Sicherlich geht die Hervorhebung der Rolle des Amun bei der Legitimation des Nachfolgers auf ein ägyptisch-pharaonisches Vorbild zurück – die Könige des Neuen Reiches berufen sich auf ihren „Vater Amun“. Auch mag die intensive Bautätigkeit gerade im Amun-Bezirk in Karnak eine Fortführung der Strategie der Könige des Neuen Reiches und auch der 3. Zwischenzeit sein. Doch sind aus der Frühphase der Kuschitenherrschaft Hinweise auf eine besonders prominente Stellung des Amun in der Verehrung der Könige zu sehen. Die Inschrift der Katimala in Semna, in die 21. oder 22. Dynastie zu datieren, ist schwierig zu deuten. Jedoch ist auch hier – also deutlich vor der 25. Dynastie und auf nubischem Boden – eine Vorrangstellung des Amun zu beobachten.²⁷ Auch die frühesten Zeugnisse der 25. Dynastie, das auf zwei Stelen des Taharqo erhaltene „Gebet“ des Alara sowie die Stelen des Piye, geben Rechenschaft von der intensiven Beziehung zu Amun: Alara unterstellt seine Schwestern der Aufsicht des Amun, auf der „Krönungsstele“ des Piye erhält dieser Macht und Insignien von Amun und auf der „Siegesstele“ wird die Pietät des Königs gegenüber Amun an vielen Stellen deutlich.²⁸ Der Ausbau von Karnak, die wiederholten Donationen der kuschitischen Könige an die Amun-Tempel sowie die Errichtung weiterer Tempel ist dann eine Fortführung der mit dem Machantritt begonnenen Politik.

Amun spielte für die Kuschiten in der Ideologie, aber wohl auch in der politischen Strategie der Herrschaftssicherung über Ägypten eine hervorragende Rolle. Was lag näher, als den Namen des „Verborgenen“ (*Jmn*) als besonders wirkmächtig anzusehen? Darstellungen des Amun auf Skarabäen der Spätzeit sind äußerst selten. Etwas häufiger ist der Name geschrieben. Besonders gerne wird der Name Amun aber in der Kryptographie „verborgen“: Die Schreibung mit der Wasserlinie „n“ in der Insel oder mit der Sonnenbarke sowie mit dem Löwen/Sphinx sind in der Spätzeit häufig.²⁹ Und hier sollte m.E. auch die kryptographische Schreibung mit Men-Cheper-Re gesellt werden. Der in der geheimen Schrift verborgene Name des „Verborgenen“, der aber so bedeutend vor allem für die Kuschiten war, und dessen Schriftbild durch die Monumente im fernen Napata vertraut war, konnte so seine Wirksamkeit in vielfältigen Assoziationen entfalten.

²⁶ Grundlegend Drioton (1957), siehe dazu auch Jaeger (1982: 94 und 294) sowie Hornung & Staehelin (1976: 174-178). Satzinger (1974: 331) hat sich allerdings gegen eine kryptographische Schreibung für Amun ausgesprochen.

²⁷ Zur Katimala-Inschrift Darnell (2006); zur prominenten Rolle des Amun in dieser Inschrift Darnell (2006: 62-63).

²⁸ Zu den genannten Inschriften siehe: Gebete des Alara in Stele Kawa IV: FHN I: 135-145; in Stele Kawa VI: FHN I: 164-176; Krönungsstele Piye: FHN I: 55-62; Siegesstele Piye: FHN I: 62-118.

²⁹ Zu dieser Schreibung siehe Hornung & Staehelin (1976: 174-175).

Bibliographie

- Binder, Michaela. 2011. The 10th-9th century BC – New Evidence from Cemetery C of Amara West, in: *Sudan & Nubia* 15, 39-53.
- Darnell, John C. 2006. *The Inscription of Queen Katimala at Semna: Textual Evidence for the Origins of the Napatan State*, Yale Egyptological Studies 7, New Haven.
- Drioton, Etienne. 1957. Trigrammes d'Amon, in: *Festschrift Hermann Junker zum 80. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Schülern, Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 54, 11-33.
- Dunham, Dows. 1970. *The Barkal Temples*, Boston.
- FHN I = Tormod Eide, Tomas Hägg, Richard Holton Pierce & László Török (Hgg.). 1994. *Fontes Historiae Nubiorum. Textual Sources for the History of the Middle Nile Region between the Eighth Cent. BC and the Sixth Cent. AD*. Vol. I: From the Eight to the Mid-Fifth Cent. BC, Bergen.
- Hornung, Eric & Elisabeth Staehelin. 1976. *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen*, Mainz.
- Jaeger, Bertrand. 1982. *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê*, Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 2, Göttingen.
- Kendall, Timothy. 2002. *Napatan Temples: A Case Study from Gebel Barkal. The Mythological Origin of Egyptian Kingship and the Formation of the Napatan State*. Presented at the Tenth International Conference of Nubian Studies, University of Rome, Italy, Sept. 9-14, 2002 (online verfügbar: <http://wysinger.homestead.com/kendall.doc>; letzter Zugriff am 31. 5. 2013).
- Laskowski, Piotr. 2006. Monumental Architecture and the Royal Building Program of Thutmose III, in: Eric H. Cline & David O'Connor (Hgg.), *Thutmose III: A New Biography*, Ann Arbour, 183-237.
- Lohwasser, Angelika. Im Druck. Neue Skarabäen mit „*mn-hpr-r*“ aus der 25. Dynastie, in: *Welt des Orients* (voraussichtlich 2014).
- Morenz, Ludwig D. 2008. *Sinn und Spiel der Zeichen. Visuelle Poesie im Alten Ägypten*, pictura et poesis 21, Köln, Weimar und Wien.
- Reisner, George A. 1917. The Barkal Temples in 1916 (Part I), in: *Journal of Egyptian Archaeology* 4, 213-227.
- 1931. Inscribed Monuments from Gebel Barkal, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 66, 76-100.
- Reisner, George A. & M. B. Reisner. 1933. Inscribed Monuments from Gebel Barkal, Part 2: The Granite Stele of Thutmose III, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde* 69, 24-39.
- Robisek, Christian. 1989. *Das Bildprogramm des Mut-Tempels am Gebel Barkal*, Beiträge zur Ägyptologie 8, Wien.
- Satzinger, Helmut. 1974. Zu den Men-cheper-rê-Skarabäen, in: László Kákósy & Ernő Gaál (Hgg.), *Recueil d'études dédiées à Vilmos Wessetzky à l'occasion de son 65^e anniversaire*, Studia Aegyptiaca I, Budapest, 329-338.
- Schade-Busch, Mechthild. 1997. Bemerkungen zum Königsbild Thutmosis' III. in Nubien, in: Rolf Gundlach & Christine Raedler (Hgg.), *Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Mainz 15.-17.6.1995*, Ägypten und Altes Testament 36,1, Wiesbaden, 211-223.
- Spalinger, Anthony J. 2006. Covetous Eyes South: The Background to Egypt's Domination over Nubia by the Reign of Thutmose III, in: Eric H. Cline & David O'Connor (Hgg.), *Thutmose III: A New Biography*, Ann Arbour, 344-369.
- Vila, André. 1980. *La nécropole de Missiminia. I. Les sépultures napatéennes*, La prospection archéologique de la Vallée du Nil, au sud de la cataracte de Dal (Nubie Soudanaise), Fasc. 12, Paris.
- Wolf, Pawel M. 1990. *Die archäologischen Quellen der Taharqozeit im nubischen Niltal*, unpublizierte Dissertation, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin.